

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kolonne reißt alle Augenblicke ab und hie und da begrüßt uns ein Schrapnell, hoch in den Lüften explodierend.

Von der Front dröhnt dumpf schwerster Kanonendonner und ein wahres Feuerwerk von Leuchtraketen sprüht über den Horizont. Um 10 Uhr abends erreichen wir die Straße Lapanje, dann geht es über Ofegliano nach Lokovci—Zvirki.

Vertraute Stätten aus früheren Sponzioschlachten — doch jetzt ist alles leer und verödet — die Menschen sind vertrieben.

Um 11 Uhr nachts, oberhalb Lofe, verschwindet das Regiment spurlos und jedes Rufen, Pfeifen und Ordnanzherumschicken ist vergebens.

Major Schuldes, Oblt. v. Kenzian, Lt. Frauendorfer, alles sucht ganz verzweifelt — mit dem Tage beginnt ja die Hölle!

Ich erwische die Queue meines Baons an ganz unerwarteter Stelle und erreiche das Hochtal von Pri Peči.

Mit den letzten Kräften wird der Osthang des Daniele erklettert und unter dem niederen Karstgebüsch, mit umgehängter Gasmaske, auf etwas Eichenlaub genächtigt. In der dritten Morgenstunde liegt das Baon im bleiernen Schläfe.

Feuer machen, Zelte aufstellen, Rauchen verboten. Alarm- und Gasposten sorgen für die Sicherheit. Am jenseitigen Talhange zerplatzen die Granaten, doch das Gas verzischt unschädlich und mit Glockenklang im Steinschlage kollern und springen die Riefenhülsen zu Tale.

Das Regiment hält musterhafte Ordnung, auch in den folgenden Tagen bleiben die Hunderte so ruhig und gut gedeckt, daß keiner der feindlichen Flieger diese konzentrierte Menschenmasse entdeckt.

8. September 1917.

Um 7 Uhr früh zum Regimentskommando befohlen, wird die uns zufallende Aufgabe besprochen. Das Taktische übergehe ich, nachdem es vom Hptm. Stala im Originale angeführt erscheint.

Im merklich kühlen Morgen, obwohl nur in 600 m Meereshöhe, tut die Sonne wohl. Die Gegend zeigt Hochgebirgscharakter, das Terrain ist reinster Stiefelzieherkarst, trostlos und unbewohnt.

Den Hin- und Herweg benützen Major Malina und ich zu Refognoszierungen.

Beim Infanterieregiment 50 genießen wir echt ungarische Gastfreundschaft, denn unser stets nobler Kommandeur hatte diesmal selbst nichts zum Beißen.

Am Rückmarsche schlägt vor uns in das Lager der Fünziger eine schwere Granate ein und verwundet und tötet 59 Mann. Sie liegen zu massiert oder haben gerade eine Fassung. Wir kampieren in dünnen Linien.

Das feindliche Artilleriefeuer auf unser Tal ist sehr mächtig, aber von schwerstem Kaliber und hält den ganzen Tag an. Trotzdem zerrt es an den Nerven, weil die aus riesigen Höhen herabstürzenden Geschosse jedem das Gefühl des Getroffenwerdens vortäuschen und aller Berechnung spotten.

Die Nacht bringt, am 9. September um 10 Uhr abends, den ersten Gasangriff. Das Wäldchen widerhallt von dem Einklatschen der schweren Granaten und pfauchend und zischend entweicht das Gas.

Unheimlich, grauig wirkt dieses entsetzlichste aller Kriegsmittel. Alarmrufe, gellende Pfeife bringen die todmüde Mannschaft doch hoch. Nur eine Vergiftung und zwei Verwundete sind zu beklagen.

Trotz der lähmenden Situation löst der Zuruf eines biederen Hesses aus dem Tale, der notabene unten gar nichts zu suchen hatte: „Bringt's ma mei Masken!“ schallende Heiterkeit aus und es regnet saftigste Ehrenbeleidigungen auf den Leichtsinigen.

Der Rest des Tages bringt schwere Arbeit, vom Baon gehen 400 Mann fassen. Die beiderseitige Fliegertätigkeit ist außerordentlich lebhaft.